

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einseitige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geldstelle oder durch
Postvierteljährlich 1.50
Mark. Durch die Post
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 81

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Samstag, den 10. April 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

53. Jahrgang.

Ueber 800000 Kriegsgefangene.

Amtliche Bekanntmachungen.

Rundschreiben,

betreffend die Aufschließung von Stroh zur Fütterung.

In allen Zeiten der Futterknappheit wurde auf das Stroh des Getreides und der Hülsenfrüchte zurückgegriffen und das Stroh bei der Einstreu durch andere geeignete Stoffe ersetzt. Schon in meinen Rundschreiben vom 28. Februar und vom 9. März d. J. habe ich auf die Möglichkeit des Strohmalens hingewiesen und zu weiteren Versuchen bei der Herstellung und Fütterung von Strohmehl aufgefordert. Daß durch das Mahlen eine Erhöhung der Verdaulichkeit der im Stroh enthaltenen Nährstoffe eintritt, scheint festzustehen, über den Grad der Erhöhung liegen aber noch keine zuverlässigen Ergebnisse vor. Das Vermahlen des Strohes wurde in erster Linie vorgeschlagen, weil hierzu in zahlreichen Mühlenanlagen die notwendigen Vorrichtungen vorhanden sind, und es vor allem gilt, in der kritischen Zeit bis zum Beginn der Grünfütterung, also schnell, die verfügbaren Futterbestände zu vermehren. Bei längerer Dauer des Krieges, namentlich wenn das Stroh der neuen Ernte noch in erheblichem Maße zur Verfütterung in Anspruch genommen werden muß, kommen auch noch andere Verfahren in Betracht, durch die das Stroh künstlich aufgeschlossen wird. Daß durch solche Verfahren eine Erhöhung der Verdaulichkeit fast auf das Doppelte herbeigeführt werden kann, steht fest. Die dabei gewonnenen verdaulichen Stoffe kommen in ihrem Nährwert den Kohlehydraten (Stärke und Zucker) gleich. Fett und Protein kommen nicht in Frage.

Die bezüglichen Arbeiten wurden von Professor Dr. Franz Lehmann, Direktor der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Göttingen, schon vor einer Reihe von Jahren ausgeführt. Veröffentlichungen in der „Hannoverschen Land- und Forstwirtschaftlichen Zeitung“ von 1904, Nr. 38, und in der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“, Paul Parey-Berlin, von 1904, Nr. 24. Lehmann hat zwei verschiedene Verfahren vorgeschlagen.

Das erste Verfahren besteht darin, daß man Stroh-
häufel, der zuvor mit einer verdünnten (etwa 200 Teile
Wasser, 3—4 Teile Natrium, 100 Teile Stroh) Natrium-
lauge angefeuchtet wurde, in kegelförmigen eisernen
Druckgefäßen, ähnlich den in der Papierfabrikation ge-
bräuchlichen Donkin-Rochern bei langsamer Drehung der
selektoren zunächst 4 Stunden lang bei einem Druck von et-
wa 4 Atmosphären löst und dann weitere 6 Stunden lang
unter einem Druck von 6 Atmosphären hält. Man läßt den
Kessel erkalten und entleert den Häufel, der nunmehr zum
Verfüttern fertig ist und mit anderen Futterarten vermischt
werden kann. Beim Kochen vollzieht sich zunächst die Auf-
schließung und Freilegung der Holzsubstanz, daneben ent-
wickeln sich Säuren, die das Natrium neutralisieren.
Durch den leichten Vorgang wird das Futter erst schmack-
haft gemacht; die Tiere nehmen es in größeren Mengen auf.
Um festzustellen, ob sich genügende Mengen von Säuren ge-
bildet haben, drückt man ein Stückchen rotes Lackmuspapier
auf das Stroh so, daß das Papier feucht wird; dann entsteht
bei ungenügender Beschaffenheit des Häufels eine blaue
Farbe, ein Zeichen dafür daß noch freies Natrium darin
enthalten ist. Eine genügende Säureentwicklung und so-
mit brauchbares Futter ist dann vorhanden, wenn das Lack-
muspapier seine rote Farbe behält.

Das Verfahren wurde im Jahre 1904 von Amtsrat
Köster, in Goldingen bei Hannover nach Lehmanns Vor-
schriften praktisch angewendet. Der in Goldingen gebrauchte
Kocher faßte 10 Kubikmeter und war so beschaffen, daß er
auf einer horizontalen Achse drehbar war, so daß das
Mannloch bei der Füllung nach oben und bei der Entlee-
rung nach unten gerichtet werden konnte. Durch dieses
wurde von dem darüber befindlichen Boden aus der Kocher
mit 10 Doppelzentner Häufel befüllt. Die Natriumlauge
wurde aus einem höher stehenden Gefäß vermittels eines
Rohres und eines direkt unter dem Mannloch befindlichen,
mit Löchern versehenen Rohringes während der Beschü-
lung zugeführt, der Häufel von Hand mit einer Holzkrücke
in den Kocher eingedrückt. Die Natriumlauge wurde so her-
gestellt, daß 300 Kilogramm Lauge in 1 Kubikmeter Wasser
aufgelöst, der achte Teil dieser Lösung, also etwa 125 Li-
ter konzentrierte Lösung, mit 37,5 Kilogramm Natrium
bis zum Volumen von 1 Kubikmeter Wasser verdünnt
wurde. Dieser Kubikmeter verdünnte Lösung wurde den
10 Doppelzentnern Stroh Häufel in der oben geschilderten
Weise beigegeben. Der Dampf wurde in einer in der Nähe
aufgestellten Lokomotive erzeugt. Die Unkosten für die Auf-
schließung eines Doppelzentners Stroh Häufel berechneten
sich unter den damaligen Preisverhältnissen auf 1,75 M.

Durch das Verfahren wurde nach Lehmann die Verdaulich-
keit des Strohes von 42 Proz. auf 60—62 Proz. erhöht, die
organische Substanz des Strohes war demzufolge gerade so
hoch verdaulich, wie die eines mittleren Wiesenheues und et-
was höher, als die eines mittleren Kleeheues. 100 Kilo-
gramm aufgeschlossenes Stroh mit Zusatz von 15—17 Kilo-
gramm Erbsenmehl, Baumwollsaatmehl oder einem an-
deren Kraftfutter ähnlicher Zusammensetzung, haben densel-
ben Futterwert wie 140 Kilogramm Kleeheu. Vor allem
wird aber durch das Verfahren das Stroh in erheblich stär-
kerem Maße für Futterzwecke verwertbar, weil es in auf-
geschlossener Form in größeren Mengen von den Tieren
ausgenommen wird. Lehmann hat bei sonst gleichen Kraft-
futtergaben Hammeln aufgeschlossenes und gewöhnliches
Stroh vorgelegt, von dem aufgeschlossenen Stroh wurden
durchschnittlich 955 Gramm auf den Kopf und Tag auf-
genommen, von dem gewöhnlichen nur 265.

Das Verfahren wird, soweit bekannt, noch jetzt von v.
Seidl in der Ruderfabrik Steinig (Mähren) praktisch zur
Drehmasse verarbeitet (das bezügliche Referat findet sich in
der Chemiker-Zeitung, Göttingen 1907, Nr. 40, Seite 517).
Der Häufel wird in zwei Kugelfocher von 3 Meter Durch-
messer gebracht, diese sind um eine horizontale Achse dreh-
bar, man gibt denselben alle halbe Stunde ¼ Drehung.
Man bringt in einen Kocher 1400 Kilogramm Stroh und
setzt dann 3prozentige Sodalauge hinzu, erhitzt 4 Stunden
bei 4 Atmosphären Druck und 6 Stunden bei 6 Atmo-
sphären. Die Anlage in Steinig, die für 600—700 Döfen
hinreicht, kostet 17 000 Kronen (14 500 M.). Die Unkosten
betragen für 100 Kilogramm Stroh, 1,60 Kronen (1,44
M.), und es bleibt ein Gewinn von 2,75 Kronen (2,34 M.)
für den Doppelzentner Stroh.

Das zweite von Lehmann vorgeschlagene Verfahren
vermeidet die Verwendung der kostspieligen Anlagen von
druckfesteren Kugelfochern und läßt sich mit jedem einfachen
Kartoffelfocher durchführen. Diese Dämpfer werden in der-
selben Weise, wie oben beschrieben, mit dem von Natrium-
lauge durchtränkten Häufel befüllt und das Material 4—6
Stunden lang gelocht. Wenn der Häufel aus dem Kessel
kommt, läßt man die überschüssige Lauge, die etwa die
Hälfte des unverbrauchten Natriums enthält, ablaufen, ver-
mischt ihn mit etwas Heu oder beliebigem anderen Futter
und packt ihn in einen in überdecktem Raum hergestellten
Kasten, um ihn hier eine Woche lang der Selbstheilung zu
überlassen. Die Mischung wird in den Kasten eingetreten,
nach erfolgter Füllung werden Bretter aufgebracht, die mit
Steinen etwas zu beschweren sind. Die Kisten werden ½
Stein stark in Zement 1 Meter hoch aufgemauert und innen
unter Abnutzung der Ecken glatt verputzt. Es sind 3 solche
Kisten notwendig, und es muß demgemäß dreimal in der
Woche aufgeschlossen werden. Bei der Gärung gehen nur
etwa 4 Proz. der organischen Substanz in Verlust, die da-
bei erzeugten Säuren bewirken ebenso wie die beim Kochen
unter hohem Druck erzeugten eine Neutralisierung der Lauge,
außerdem macht die Gärung, wie das bei Selbstheilung
freis der Fall ist, das Futter schmackhafter. Ob dabei die
Benutzung von Säureeinkulturen, wie sie neuerdings das
Institut für Gärungsgeologie in Berlin für die Kartoffel-
einsäuerung vorgeschlagen hat, von Vorteil ist, muß noch
festgestellt werden.

Beide Verfahren sollten in der heutigen Zeit zur Ver-
mehrung der Futterbestände Verwendung finden, und die
beteiligten Kreise der Industrie und Landwirtschaft, ebenso
wie die Versuchsanstalten sollten sich an der Weiterausbil-
dung beteiligen und etwa erzielte brauchbare Ergebnisse
ungefälscht durch Veröffentlichung der Allgemeinheit zu-
gänglich machen. Aufgabe der Versuchsanstalten wird es
vor allem sein, praktische Beispiele von Futtermischungen
unter Verwendung einer möglichst großen Menge aufge-
schlossenen Strohes für die verschiedenen Fütterungszwecke
aufzustellen, die von der Praxis direkt übernommen werden
können, und außerdem festzustellen, ob es möglich ist, durch
Verwendung eines größeren Prozentsatzes von Aufschlie-
sungsmitteln eine weitere Erhöhung der Verdaulichkeit der
Strohsubstanz herbeizuführen.

Für das erste Verfahren kommen in Betracht alle in-
dustriellen Anlagen, die über die erwähnten Donkinlöcher,
Autoclaven oder ähnliche Einrichtungen verfügen, nament-
lich solche, die zurzeit nicht voll beschäftigt sind; in erster
Linie also die Anlagen der Papier-, der chemischen, der Sei-
den- und Konfektionsindustrie. Diese Anlagen sind viel-
fach auch mit Trockenvorrichtungen versehen, so daß die
nachherige Trocknung des aufgeschlossenen Häufels in Frage
kommt, um ihn auf größere Entfernungen transportfähig
zu machen.

Für das zweite Verfahren gilt es, die in landwirtschaft-
lichen Betrieben vorhandenen Vorrichtungen auszunutzen.

Die Arbeitszeit der Brennereien ist demnachst zu Ende,
möglicherweise lassen sich die Dampfer für die Stroh-
aufschließung verwenden, wenn es gelingt, die Entleerungs-
vorrichtungen in einfacher Weise abzuändern.

Man soll derartige Maßnahmen in ihrer Bedeutung
nicht überschätzen, immerhin sei darauf hingewiesen, daß
die Stroherte Deutschlands auf 40 Millionen Tonnen ge-
schätzt werden kann, wovon zu normalen Zeiten etwa ein
Siebentel verfüttert wird. In diesem Jahre wird das Stroh
schon an sich in erheblich größerem Umfang zur Fütte-
rung herangezogen werden. Trotzdem bleibt zur Herstellung
von Strohmehl und zur Aufschließung von Stroh nach den
angegebenen Verfahren noch genug Rohmaterial übrig.
Der Ausfall an Stroh zum Einstreuen wird recht beträch-
lich sein, und schon mit Rücksicht auf die mit der Menge
der Einstreu in Zusammenhang stehende Düngeerzeugung
muß das sonst zur Streu verwendete Stroh auf andere
Weise ersetzt werden. Hierbei kommen als Ersatzstoffe in
erster Linie in Betracht: Torf, Wald, Laub, Heide, Gin-
ster- und Pflanzenspreu. Die Herstellung von Torfspreu
sollte, wenn nötig unter Verwendung von Kriegsgefangenen,
auf das äußerste gesteigert werden, desgleichen sollten
alle übrigen Möglichkeiten der Streuerzeugung voll aus-
genutzt werden, um die erforderliche Menge Stroh zur Fütte-
rung freizumachen.

Berlin, den 24. März 1915.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Schorlemer.

Das Proviantamt Coblenz laßt fortgesetzt gutes Pferde-
heu, Roggenstroh, sowie Heu- und Stroh frei Magazin
oder frei Station Coblenz-Moselbahnhof.

St. Goarshausen, den 6. April 1915.
Der königliche Landrat.
Bergr, Geheimter Regierungsrat.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der belgische Tagesbericht.

BTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
9. April, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem völlig verschaffenen Orte Die Trachten an
der Yser sind die Belgier wieder vertrieben. 2 belgische
Offiziere, 100 Mann und 2 Maschinengewehre blieben
dabei in unserer Hand. Als Erwiderung auf die Be-
schließung hinter unseren Stellungen gelegenen Ortschaften
beschossen wir Reims, in dem große Ansammlungen von
Truppen und Batterien erkannt wurden. Nördlich vom
Gehölz von Beaupré, nördlich von Le Mesnil entziffen
wir gestern Abend den Franzosen mehrere Gräben. 3
Maschinengewehre wurden erbeutet. 2 Wiederoberungs-
versuche während der Nacht waren erfolglos. In den
Argonnen mißglückte ein französischer Infanterieangriff,
bei dem die Franzosen Bomben mit einer bedrückenden
Gaswirkung verwendeten. Die Kämpfe zwischen Maas
und Mosel dauerten mit gesteigerter Heftigkeit an. Die
Franzosen hatten bei den gänzlich erfolglosen Angriffen die
denkbar schwersten Verluste. In der Westfront griffen
sie erneut erfolglos an.

Zur Besetzung der Maashöhe bei Combrès setzten
sie dauernd neue Kräfte ein. Ein Angriff auf den Selva-
wald nördlich von St. Mihiel brach in unserm Hin-
drücken zusammen. Im Eifelwald sind wir in langsamen
Fortschreiten. Westlich Apremont mißglückte ein französischer
Vorstoß. Französische Angriffe erlitten westlich Flirey in
unserer Artilleriefeuer, sie wurden aber östlich und nord-
östlich des Ortes zu erbittem Handgemenge, in dem unsere
Truppen die Oberhand gewannen und den Feind zurück-
warfen. Nächliche Vorstöße der Franzosen waren hier er-
folglos. Auch im Prießwalde gewannen die Franzosen
keinen Boden. Ein feindlicher Versuch, das von uns be-
setzte Dorf Bezange, südwestlich von Chateau-Salines zu
nehmen, scheiterte. Am Südkopf wurde ein Mann des
französischen Regiments 334 gefangen genommen, der Dum-
mgeschosse bei sich hatte. Am Hartmannsweilerkopf
sanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Kalbaria haben sich Gefechte entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind. Sonst hat sich auf der Ostfront nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 9. April. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.) Amtlich wird verlautbart: An der Front in den Ostbesiden herrscht im allgemeinen Ruhe.

Im Waldgebirge setzt der Gegner seine Frontalvorrücke in schonungsloser Ausnutzung seines Menschenmaterials in andauernden Sturmangriffen fort. Berge von Leichen und Verwundeten kennzeichnen die im wirkungsvollen Beschuss- und Maschinengewehrfeuer unserer Stellungen liegenden russischen Angriffslinien. 1600 unvertorbete Feinde wurden in den gestrigen Kämpfen gefangen.

An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Söfer, Feldmarschallleutnant.

England.

Die Eingekümpfte der englischen Admiralität.

WTB. (Nichtamtlich.) London, 9. April. Das Reutersche Bureau meldet: Eine Mitteilung der Admiralität besagt: In der am 7. April beendeten Woche wurden fünf englische Handelsschiffe mit insgesamt 7904 Tonnen durch deutsche Unterseeboote in den Grund gebohrt. Nicht eingerechnet sind 5 kleine Schiffe von 914 Tonnen. In derselben Woche waren in die Häfen Großbritanniens, obwohl es Ostern war, 1234 Dampfer ein- resp. ausgelaufen.

WTB. (Nichtamtlich.) London, 9. April. Vorgestern begann die Untersuchung über den Verlust des britischen Schiffes „Andromeda“, das am 13. Februar mit 3000 Tonnen Weizen bei Falmouth verloren gegangen ist.

WTB. (Nichtamtlich.) London, 9. April. Reuters meldet aus Grimby: Der Fischdampfer „Jarina“ ist in der Nordsee in die Luft geflogen. Von der Besatzung werden 9 Mann vermisst. Es ist unbekannt, ob das Schiff auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden ist.

Spionenjagd englischer Kreuzer.

Kopenhagen, 9. April. (Tel. Ctr. Bln.) Die englischen Kreuzer betätigten sich eifrig in der Spionenjagd. Bei den Faröer-Inseln wurde eine Flotte dänischer Fischkutter von einem englischen Kreuzer aufgebracht und einer genauen Durchsichtung unterzogen. Ein Schiffer wurde wegen Spionageverdachts verhaftet.

Hoher Besuch an der englischen Front.

Brüssel, 8. April. (Tel. Ctr. Bln.) Der König von England und Lord Kitchener werden demnächst in Furnes erwartet, um die in Flandern stehenden britischen Streitkräfte zu besichtigen. Möglicherweise kommt bei dieser Gelegenheit auch Präsident Poincaré nach Furnes.

Englische Schwierigkeiten in Deutsch-Südwestafrika.

WTB. London, 9. April. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Deutsch-Südwestafrika: Die Unionstruppen haben große Schwierigkeiten zu bestehen, da die Brunnen vergiftet sind. Die Pumpstation Kubub ist zerstört. Eine Anzahl Landminen wurden zur Explosion gebracht, ohne Schaden anzurichten.

Andere Mächte.

Schiffsverluste der Feinde im Schwarzen Meer.

Rotterdam, 9. April. (Tel. Ctr. Bln.) Einer aus Sofia hier eingetroffenen Meldung zufolge enthalten

die dortigen Blätter eine Nachricht aus Sebastopol, derzufolge seit einigen Tagen im dortigen Hafen ein schwer beschädigter russischer Kreuzer liege. Ferner sei ein mit der Bestimmung für Serbien abgegangener Transportdampfer, der Munition an Bord hatte, auf eine Mine gestoßen und gesunken und der Petroleumdampfer „Peter der Große“ sei unweit Batum untergegangen.

Smyrna wieder bombardiert.

Berlin, 9. April. Das „Tageblatt“ aus Stockholm meldet: Ueber Goeteborg erfährt Stockholms Dagblad aus London das Smyrna wieder bombardiert wird. Ein englisches Wasserflugzeug flog über die Forts und warf Bomben nieder. Gleichzeitig wurden die Forts von einem englischen Schlachtschiff beschossen, das von Torpedojägern begleitet war.

Am Suezkanal.

WTB. London, 9. April. (Nichtamtlich.) Das Presssbureau berichtet aus Kairo: Ein kleines türkisches Korps Kavallerie wurde am Mittwoch morgen von englischen Patrouillen einige Meilen nordöstlich von Kantara bemerkt. Es wurden einige Schüsse gewechselt, worauf die Türken zurückgingen. Auf keiner von beiden Seiten sind Verluste zu verzeichnen.

Anschlag auf den neuen Sultan von Ägypten.

WTB. (Nichtamtlich.) Kairo, 8. April. Reuters: Gestern nachmittag 3 Uhr wurde auf den Sultan, als er den Abden-Basalt verließ, um einige Würdenträger zu besuchen, ein Attentat verübt. Ein Eingeborener gab einen Schuss ab, der indessen fehlging. Der Täter wurde verhaftet.

WTB. (Nichtamtlich.) Rom, 9. April. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, ist der Mann, der gestern nachmittag den Anschlag auf den Sultan verübte, ein junger mohammedanischer Ägypter namens Ruhamed Gabel aus Raufura. Der Sultan blieb unverletzt, weil ein Italiener namens Cianotti, den Revolver bei Seite schlug.

Der amerikanische Protest.

WTB. Rotterdam, 9. April. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ entnimmt einer Times-Meldung aus Washington: Die amerikanische Regierung kann die englische Forderung nicht akzeptieren, daß neutrale Verschiffungen nach neutralen Häfen nach Gutdünken sollen verhindert werden können, wenn die Ladungen verdächtig seien, für den Feind bestimmt zu sein. Um weitere Differenzen zu vermeiden, muß England in diesem Punkte nachgeben, aber es kann rein theoretisch gesehen. England kann, wenn notwendig, die Riste der unbedingten Konterbande ausdehnen, denn Rechtsurteile während des amerikanischen Bürgerkrieges, die sich auf die unrechtmäßige Anwendung der Lehre von der fortgesetzten Reise auf Nichtkonterbande beziehen, lassen die Anwendung auf die bedingte Konterbande zu, und wenn England hierzu übergeht, ist es wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten nur schwächlich protestieren. Wenn aber England auf der Verschlagnahme der Ladungen, die keine Konterbande und nach neutralen Häfen bestimmt sind, besteht, so erfolgt scharfer Protest. Wahrscheinlich folgt eine Bewegung, die darin eine Verletzung amerikanischer Rechte erblickt, welche die deutschen Agitatoren sehr gut zum Nachteil des britischen Prestiges ausbeuten könnten. Ein solcher Kompromiß würde natürlich keine Anwendung auf die deutsche Ausfuhr finden, aber man hofft noch, daß in der Angelegenheit der deutschen Farbstoffe ein Ausgleich getroffen werden kann.

Allgemeine Nachrichten.

Ueber 800 000 Kriegsgefangene.

WTB. Berlin, 9. April. Am 1. April 1915 befanden sich in deutscher Gefangenschaft:

Franzosen: Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen: 3868, Mannschaften: 239 496;

Russen: Offiziere usw.: 5140, Mannschaften: 504 201; Belgier: Offiziere usw.: 647, Mannschaften 39 620; Engländer: Offiziere usw.: 520, Mannschaften: 20 307; zusammen 812 808 Militärpersonen.

In dieser Ziffer sind die Zivilgefangenen natürlich nicht einbezogen. Während des Feldzuges 1870/71 gerieten 383 841 Franzosen in deutsche Gefangenschaft, ferner streckten 249 142 Mann in Paris die Waffen, wurden aber nicht gefangen abgeführt. Die zurzeit in Deutschland allein festgehaltenen rund 813 000 Gefangenen verursachen uns zwar erhebliche Geldausgaben für Unterkunft, Beheizung, Verköstigung, Bewachung und dergleichen, sodaß mindestens eine halbe Million Mark täglich dafür ausgegeben werden muß; sie bieten aber auch eine ganz gewaltige Schwächung der Feinde. Diejenigen Gefangenen hinzugechnet, die sich in Oesterreich-Ungarn und in der Türkei befinden, wird an 1 1/2 Millionen nicht mehr viel fehlen. Die Abgänge an Toden und dauernd Untauglichen lassen sich nicht schätzen, dürften aber die hier genannten Ziffern noch erheblich überschreiten, sodaß ein dauernder Gesamtverlust der Feinde (ohne Verwundete) von mehr als 3 Millionen Mann außer Zweifel steht.

Der Luftkrieg.

Amsterdam, 9. April. (Tel. Ctr. Bln.) „Daily Telegraph“ berichtet über das Erscheinen eines Zeppelins über Dänemark wie folgt: In der Nacht zum Dienstag hörten die Küstenvächter um Mitternacht das Surren eines Zeppelins. Sogleich wurde alarmiert, und die Scheinwerfer entdeckten bald darauf das deutsche Luftschiff, das vergeblich versuchte, aus dem Bereich der Feinde zu entkommen. Es wandte sich seewärts, aber französische Schlachtkreuzer beleuchteten mit ihren Scheinwerfern den Himmel, und das Luftschiff fuhr schnell wieder nach Ostende zurück.

Saag, 9. April. (Tel. Ctr. Bln.) Nach Amsterdamer Blättermeldungen flogen gestern zwei Zeppeline nördlich von Schiermonnikoog über die Nordsee.

Saag, 9. April. (Tel. Ctr. Bln.) Der aus Rotterdam in Manchester eingetroffene englische Dampfer Orfel, ein 1284 Tonnen-Schiff, wurde in der Nähe des Galloper Leuchtschiffes gegenüber der Themsemündung von zwei deutschen Flugzeugen aus einer Höhe von 500 Fuß mit Bomben beworfen. Einige Bomben explodierten in einer Entfernung von 25 Metern vom Schiff. Der Dampfer entging der Gefahr nur dadurch, daß er in Zigzaglinien feuerte.

Zuversichtliche Auffassung d. d. Golz'.

Bukarest, 9. April. Bei seiner Abreise hielt von der Golz-Pascha an die deutsche Kolonie folgende Ansprache: „Ich benütze die Gelegenheit, Ihnen zu sagen, daß Sie weiterhin volles Vertrauen in unsere Sache haben mögen. Denn es können uns vielleicht viele technische Neuerungen nachgemacht werden; eines aber wird unseren Gegnern nicht so leicht werden, uns nachzumachen: das ist die stille zielbewusste Arbeit und das Pflichtgefühl jedes einzelnen, das das ganze Volk durchdringt und in der viel geschmähten Disziplin zum Ausdruck kommt. Seit zweihundert Jahren haben die Herrscher Preußens und Deutschlands für ihr Volk gelebt; aber so eins waren Fürst und Volk niemals wie heute. Viele Opfer werden noch gebracht werden müssen, aber auf den endlichen Erfolg sollen und wollen wir fest vertrauen.“

Die Anwesenden bereiteten von der Golz-Pascha begeisterte Huldigungen.

Der Kampf um den Hartmannswillerkopf.

Bärisch, 9. April. (T.-M.-Tel.) Nach den Baseler Nachrichten wurde der Kampf um den Hartmannswiller Kopf von deutscher Seite erneut aufgenommen, nachdem erhebliche Verstärkungen für die deutschen Truppen eingetroffen waren. Ein französischer Versuch, sich in den Besitz des

Mit Gott für König und Vaterland!

Heulend fliegen die Granaten;
Die Kartätschen schlagen ein;
Heute gibt es mut'ge Taten,
„Feste drauß“ soll Lösung sein.
Sei wie da die Mannen stürmen,
Hiebe laufen hageldicht,
Wie die Leichen sich aufstürmen,
Wo deutscher Mut so Bahn sich bricht!
Doch in blutigem Gewühle,
Wo das Aug nur Graues schaut,
Ist ein Bild für die Gefühle
Friedlich schön, gar lieb und traut.
Auf der blutgetränkten Haide
Geht ein Feld zur ewigen Ruh,
Und der Kaiser kniet zur Seite,
Drückt im Tod das Aug ihm zu.
Halt der Held dem Fürst erringen
Blutgetränktes Lorbeer-Reis,
Hilft der Fürst dem Helden ringen
Um des Himmels Siegespreis.

P. O. G.

Der Winter im Weltkrieg.

Wie brauset der Wind, von Baum zu Baum,
Versammelt sind alle im engen Raum,
Großmutter, Mutter und auch das Kind.
Doch, wo ist der Vater? so sag es geschwind!
Er ist weit draußen bei Tag und bei Nacht,
Wo tobt und brauset die große Schlacht.
Großmutter spricht:
Nun, Kinder, was wird's mit dem Vater sein?
Gedenket er wohl der Lieben daheim?
Ach, kam er zurück, wie gern müßt ich geben
Für ihn mein altes, gebrechliches Leben.
Mutter:
Wie freu ich mich, wenn er wiederkehrt
Nach Hause zu unserm eigenen Herd.
Und kommt er als Krüppel ins traute Heim,
Ja doppelt willkommen wird er dann sein.

Kind:

O, Herrgott, im Himmel, erhöhr doch mein Flehn,
O, hilf, daß den Vater wir wiedersehn.
Ein Kind spricht zu Dir, erfüll sein Gebet,
Beschütz ihn, der vor dem Feinde jetzt steht.

Vater:

Herr Gott, du Lenker der schrecklichen Schlacht,
Vater, der über den Menschen wacht,
Nur einmal laß mich in die Heimat gehn,
Nur einmal laß mich meine Lieben sehn.
Und ist es dein Wille, daß ich gib mein Blut
Für dich und den Kaiser, mein höchstes Gut,
Dann, Vater, verlass die Meinen nicht mehr,
Denn alles vertrauet auf dich nur, o Herr,
Dann seh ich mein Weib, die Mutter und Kind,
Wir drüben dann alle vereint sind.

F. L., Bädergeselle aus Dachsenhausen, z. B. im Felde.

„Villa Daheim“ im Schützengraben bei Lahure und Somme.

Hoch am Gewehr den Blumenstrauch,
So zogen selbgrau wir hinaus,
Der Weißdorn trug schon rote Beeren,
Wann werden wir wohl wiederkehren?

Nun ist der graue Rod schon fahl,
Das Land liegt wüst und weß und fahl,
An einem langen Rastengrab
Stelzen die Krähen auf und ab.

Wo einst der Weißdorn hold geblüht,
Da wird nun rotes Blut verprißt,
Aus einem schwarzen Trümmerherd
Kommt einsam ein Husarenpferd.

Schon naht die siebe Weihnachtszeit,
Von Frieden träumt die Christenheit,
Den Menschen all zum Wohlgefall'n
Doch wir hör'n nur Kanonen knall'n.

Die Mütter schicken Liebesgaben,
Wir freu'n uns drauf im Schützengraben,

Wohl friert die Haut, wird steif der Arm,
Uns Herze aber ist's uns warm.

O Weißdorn mit den roten Beeren,
Was wird der Frühling uns bescheren?
Das alles ruht in Gottes Hand,
Wir bluten gern fürs Vaterland.

Den guten Bergheimer Müttern als Dank für die schönen Liebesgaben gewidmet nebst treudeutschem Gruß von ihrem Billy Kerp, Unteroffizier bei der 1. mobilen Feldkompanie des Linien-Regiments Nr. 68. — Vier Tage nach Abendung des Gedichtes fiel der Verfasser, der einzige Sohn seiner betagten Eltern, in Flandern im Kampfe für des Vaterlandes Ehre.

Die Blinden Krieger.

(Ein Erlebnis.)

Die Liebe hatte die Sieben gefunden
Und zu sich geladen in trauliche Stunden. —
Nun saßen sie noch um des Hauses Tisch,
An Leben so jung, an Leben so frisch.
Und doch, o Jammer, sie sahen nicht mehr
Der Erde Schönheit um sich her.
Da draußen die wilde, grausame Schlacht
Hatte sie arm und — blind gemacht. —
Und als nun die traulichen Stunden zu Ende,
Glitten noch eines Blinden Hände
Ueber die Lasten träumend und leise
Und begannen wie lockend die Weise:
„O Deutschland, hoch in Ehren.“ —
Als wenn sie alle lebend wären,
Als wenn es ging in neue Schlachten,
Und ihnen Sieg und Sonne lachten,
Die Wangen glühend, und in Hand
Nun einer bei dem andern stand,
Ein Herz und Sinn, ein heilig Lieben!
Und sie waren da die Sieben!
Es sang mit Macht durchs stille Haus:
„Haltet aus im Sturmgebraus!“
Wie ein Gebet sang hell empor
Das deutsche Lied der blinden Chor. —

Reinhold Braun.

Drzweins zu bringen, wurde mit erheblichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. — Verwundete erzählen, daß in den Schützengraben auf der ganzen Front die Kämpfe mit großer Kraft aufgenommen worden seien. In der allerlehten Zeit sind die Kämpfe neuerdings durch Hochwasser und durch den schlechten Zustand der Wege gehemmt.

Die Kriegsschäden in Elß-Lothringen.

Strasburg i. E., 9. April. (T.-U.-Tel.) Aus den Mitteilungen des Staatssekretärs in der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer geht hervor, daß die Kriegsschäden in Elß-Lothringen sehr erheblich zurückbleiben gegenüber den Schäden in Ostpreußen. So betragen die baulichen Schäden aus der Lothringer Schlacht kaum mehr als 4 Millionen, trotz der Kampffront von 60 Kilometer. Weltaus am schwersten betroffen ist zweifellos der Süden des Oberelß.

In ein deutsches Haus gehört in dieser Zeit kein Kuchen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 10. April.

(1) „Zum Tisch des Herrn!“ Morgen Sonntag empfangen in der hiesigen lathol. Pfarrkirche 82 Knaben und 86 Mädchen die erste hl. Kommunion. — In der evang. Kirche gehen morgen 17 Knaben und 35 Mädchen zur Konfirmation. Insgesamt sind dies in unserer Stadt 220 Kinder, die zum erstenmal zum Tisch des Herrn gehen.

• Beförderungen. Der beim 5. Sächs. Landsturm-Bat. dienende Feldwebel Willi Kappeler von hier wurde zum Leutnant befördert. — Der Bizefeldwebel der Reserve, Müller, (Bez. Kommando Oberlahnstein), zur Zeit im Res.-Inf.-Reg. Nr. 80 wurde zum Leutnant befördert.

1. Erlaß des Landwirtschaftsministers. Der Preussische Staatsanzeiger vom 6. d. M. veröffentlicht einen Erlaß des Landwirtschaftsministers, durch den zur Erhaltung der Viehbestände die Bereitstellung auch der Futtermittel der Staatsforsten nach Möglichkeit erleichtert werden soll. Gleichzeitig hat der Landwirtschaftsminister bestimmt, daß alle Arbeiten in den Staatsforsten, insbesondere alle Forstkulturarbeiten, deren Ausführung der Landwirtschaft die zur Bestellung erforderlichen Arbeitskräfte entziehen würde, während der Bestellungszeit auszuweichen oder nicht in Angriff zu nehmen sind, es sei denn, daß es sich um Arbeiten handelt, die aus sachlichen oder rechtlichen Gründen jeden Aufschub ausschließen. Diese Maßnahme der preussischen Landwirtschaftsverwaltung wird überall dankbare Zustimmung finden, denn es ist von entscheidender Wichtigkeit für die Sicherstellung der Volksernährung, daß die kommende Frühjahrspflanzung vollständig und rechtzeitig erfolgt.

(2) **Lebt die öffentlichen Bekanntmachungen!** Unkenntnis der Gesetze oder der gesetzlichen Anordnungen schließt nicht vor Strafe, am allerwenigsten in Kriegszeit. Die Gerichte haben gerade jetzt viele Verurteilungen ausgesprochen, bei denen der Verurteilte mit der Aussage kam: „Ich habe die Bestimmung nicht gekannt.“ Es kann daher nicht dringend genug allen geraten werden, alle Bekanntmachungen und Verordnungen genau zu lesen, da man sich jetzt sehr leicht eines Vergehens schuldig machen kann, das in Friedenszeiten der strafrechtlichen Verfolgung nicht unterliegt.

Niederlahnstein, den 10. April.

(1) **Konzertabend für die Verwundeten.** Im festlich geschmückten Saale des Gesellenhauses wurde am 7. d. M. ein Konzertabend für die Verwundeten sämtlicher Lazarette von Niederlahnstein veranstaltet. Nach dem Herr Sanitätsrat Dr. Werler durch eine Ansprache die zahlreich erschienenen Gäste und Verwundeten begrüßt hatte, nahm die Vortragsfolge durch das Instrumentalquartett H. Franke, welches sehr gewählte und ansprechende Stücke zum Vortrag brachte, ihren Anfang. Frau Gudula Moder aus Braubach hatte in großer Lebenswürdigkeit, für den Abend ihre Mitwirkung zugesagt. Die Darbietungen der Sängerkunstlerin fanden warmen Beifall unserer Feldgrauen, sowie der geladenen Gäste, so daß sie sich zu einer Zugabe verstehen mußte. Durch seine hervorstechenden Violinsolists erwies sich Herr H. Franke-Niederlahnstein, der sein Instrument vollständig beherrscht, als Künstler. Volle Anerkennung fand auch das Mandolinenquartett, das fein ausgeübte Stücke zum Vortrag brachte. Daran beteiligten sich die Herren H. Franke, A. Zimmermann, D. Vinstedt und F. Fromm. Eine angenehme Überraschung ward uns noch aus der Mitte der Feldgrauen durch Herrn Viktor von der Kehlen zu teil. Er trug zwei ernste, der Zeit angemessene Dichtungen vor und erntete damit das ungeteilte Lob aller Anwesenden. Die Klavierbegleitung der Solists lag in den bewährten Händen der Fräulein A. Müller (Oberlahnstein) und des Herrn D. Schmidt (Braubach). Zum Schluß des schönen Abends dankte Herr Oberstabsarzt Dr. Michel allen mitwirkenden Künstlern und Künstlerinnen für ihre reichhaltigen Darbietungen und gab der Meinung Ausdruck, daß die genussreichen Stunden noch lange in der Erinnerung unserer verwundeten Krieger verbleiben möchten. Als würdigen Schluß wurde die Volkshymne gemeinschaftlich gesungen.

• **Der zweite Frühjahrspferdemarkt in Coblenz.** Seit dem Bestehen der Pferdemarkte in Coblenz war noch kein Markt zu verzeichnen, der so gering befahren war, wie der zweite Frühjahrsmarkt. Insgesamt waren 60 Pferde angefahren, 160 Interessenten bezahlten das Eintrittsgeld von 20 Pfg. Verlangt und bezahlt wurden für bessere Arbeitspferde das Paar mit 4500 Mark. Geringere Arbeitspferde, die im vorigen Monat mit 600 bis 700 Mark besperrt wurden, zogen im Preise rasch an, da große Nachfrage war. In einzelnen Fällen wechselten auf dem Markt die Tiere 3 bis 4 Mal den Besitzer, und stets zum Vortheile des Verkäufers. Am 11. Uhr war der Markt geräumt. Die Bezeichnung Markt konnte diesmal

nicht recht Anwendung finden, am Plage war eher die Bezeichnung Pferdeversteigerung, so stark war die Nachfrage.

Braubach, den 10. April.

• **Konfirmation.** Es werden am morgigen Sonntag in der hiesigen evangelischen Kirche 33 Knaben, 19 Mädchen, zusammen 52 Kinder konfirmiert.

Bemerktes.

• **Köln, 6. April.** „Das ist ja Quatsch!“ Als ein hiesiger biederer Handwerksmeister seinem Gehilfen morgens eine neue Arbeit übertrug und dabei bemerkte, daß die letzte Arbeit nicht ordnungsgemäß ausgeführt worden sei, antwortete der Gehilfe: „Das ist ja Quatsch!“ Der Meister war über diese Ausdrucksweise empört und entließ den Gehilfen auf der Stelle. Dieser klagte am Gewerbegericht auf Kündigungsentschädigung. Der Vorsitzende bemerkte, daß er persönlich auf dem Standpunkt stehe, daß das Wort „Quatsch“ nicht als grobe Beleidigung im Sinne des Gesetzes anzusehen sei, die eine kündigungslose Entlassung rechtfertige. Der Meister wollte die Entscheidung des Gerichtshofes haben, da er sich nicht denken könne, daß ein Meister es sich gefallen lassen müsse, wenn ein Gehilfe ihm sage, daß seine Anschauungen Quatsch seien. Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende, daß das Gericht einmütig den Standpunkt vertreten habe, daß das Wort „Quatsch“ wohl eine Beleidigung, aber nicht eine grobe Beleidigung sei, die nach der Gewerbeordnung vorliegen müsse, wenn eine Entlassung ohne Aufkündigung erfolgen dürfe. „Herr Richter“, bemerkte der Handwerksmeister, „ich möchte einmal wissen, was Sie täten, wenn ich bemerkte, daß das, was Sie jetzt ausführen, Quatsch sei!“ Der Vorsitzende antwortete lächelnd: „Dann würde ich Sie in eine Ordnungsstrafe wegen Ungebühr vor Gericht nehmen.“ — Seufzend zahlte, so schließt das „Köln. Tagbl.“ diese Geschichte, der Beklagte die Kündigungsentschädigung und verschwand.

• **Berlin, 10. April.** Der „Voss. Zig.“ zufolge wird aus dem Oberelß Hochwasser gemeldet. Jeder Verkehr zwischen den einzelnen Orten ist unmöglich geworden. Die deutschen Pioniere leisten Uebermenschliches, um den Hochwasserschaden von den ohnehin schon arg mitgenommenen Sundgauegenden abzuwehren.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„11. 29.“

Wie oft stieg es zu Grunde — im lähnen Totendrang — nun kam die Trauerkunde — daß es für ewig sanft. — In diesem grauen Kriege — zog es in deutscher Art — nach manchem stolzen Siege — auf seine letzte Fahrt! Viel Wunden sind geschlagen — im heißen Kampfgewühl — doch geht durch unser Klagen — ein Stolz und Dankgefühl — und Dank verkündet die Schmerzen — was Schweres auch geschieht — der Trauerfang im Herzen — erbraut zum Heldenlied.

Wir dankens den Getreuen — die, weil's die Pflicht gebot, — sich sonder Jag und Scheuen — erwählt den Heldenod. — Wo solche Helden stehen — in heil'gem Opfermut — da kann kein Feind uns knechten — da steht es um uns gut!

Rag Uebermacht sich rüsten — bald wird sie lahm gelegt — da kann kein Feind sich brüsten — daß er sich siegreich schlägt — nein, unsre deutschen Zungen — durchdringt ein Geist ein Mut — sie sinken unbezungen — mit Hurra in die Flut!

Sie sind des Feindes Schrecken — sie bringen ihn in Not — bis sie die Waffen strecken — dem Allbezwingen Tod. — Und sinken sie hernieder — stehen andre auf dafür — fährt wohl ihr tapfren Brüder — wir kämpfen so wie ihr! In Kampf und Sturmgeläute — traf euch das Heldenlos — aus unsren Herzen brause — ein Danklied stolz und groß. — Dort in der Nordsee Wellen — wie es uns froh verheißt: — wird Britenmacht zerfellen — an deutschem Seemannsgeist! **Albert. Jäger.**

Gottesdienst-Ordnung in Oberlahnstein.

in der Pfarrkirche zum hl. Martinus.

Heiliger Sonntag, den 11. April 1915

Zugleich Festtag zur Erinnerung von Sieg und Frieden. 6 1/2, und 7 1/2 Uhr hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe für sämtliche Schulkinder. 9 Uhr: Feiern der ersten hl. Kommunion unserer 12jährigen Kinder. 11 1/2 Uhr letzte hl. Messe. Nach dem Hochamt Auslösung und Verehrung des Allerheiligsten in Beikunden wie beim 13händigen Gebete. Schlußandacht um 5 Uhr. — Um 2 Uhr feierliche Aufnahme der Ekkommunikanten in die sakramentalische Erbbruderschaft. Die Kollekten in allen Gottesdiensten sind für den hl. Vater bestimmt.

Kranke und Altersschwache wollen sich zum Empfang ihrer Osterkommunion im Pfarrsaal anmelden lassen; sie werden am **Freitag** nachmittags Besuche geboten. Am nächsten Sonntag ist **Schluß der Osterferienzeit.** Vom nächsten Sonntag ab beginnen alle Gottesdienste vor-mittags eine Viertelstunde früher. **Dienstag** und **Freitag** abends 8 Uhr Andacht für unsere Krieger.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde. Samstag 1 1/2 Uhr: Beichte. Sonntag 10 Uhr: Festgottesdienst. Konfirmation der Konfirmanden; im Anschluß daran Feiern des h. Abendmahls. Sonntag 2 1/2 Uhr: Nachm.-Gottesdienst.

Gottesdienst-Ordnung in Niederlahnstein.

Heiliger Sonntag, den 11. April 1915

6 Uhr Frühmesse in der Barbarakirche, darauf hl. Messe daselbst; 8 Uhr Kindermesse in der Johanniskirche. 8 Uhr hl. Messe in der Barbarakirche. 9 Uhr feierliche Abholung der Ekkommunikanten aus der Schule in der Johannesstraße und Hochamt und Predigt in der Barbarakirche. Nach dem Hochamt bleibt das Allerheiligste zu der angeordneten Andacht ausgelegt bis zur Schlußandacht. Je eine Bank Knaben und Mädchen der Ekkommunikanten Kinder wechseln mit der Andacht in jeder Stunde. Da die Andacht zur Erlangung eines baldigen und gütigen Sieges bestimmt ist, werden gewiß alle sich daran beteiligen und die hl. Kommunion zu diesem Zwecke empfangen und aus-spernen. Nachmittags 2 Uhr feierliche Aufnahme der Ekkommunikanten in die sakramental-Bruderschaft, danach Beerdigung des + Jakob Rabenbach. 1 1/4 Uhr Andacht in der Johanniskirche. Der Gottesdienst beginnt von Montag an 1 1/2 Stunde früher an den Werktagen.

Gottesdienst-Ordnung in Braubach.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 11. April. Quasimodogenitt.

10 Uhr Vormittags: Konfirmation. Feiern des Abendmahls.

2 Uhr Nachmittags: Predigtgottesdienst.

Mittwoch, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetstunde.

Katholische Kirche.

Beißersontag, Sonntag, den 11. April 1915.

7 Uhr Frühmesse. 9 1/2 Uhr Hochamt und Feiern der ersten hl. Kommunion, nach dem Amte Verschieden; in der Schlußstunde um 5 Uhr: Aufnahme der Ekkommunikanten in die sakramentalische Bruderschaft.

• **Auf unsere Bitte um Spenden für die im Kriege erblindeten Krieger**

gingen in unserer Geschäftsstelle weiter ein von:

A. A. aus Niederlahnstein	3.— M.
B. aus Oberlahnstein	1.— „
Weidenfelder 1. Klasse Joh. Braubach hier	1.— „
M. Schwellert, hier	2.— „
Landsturm-Ludwig, erlöst durch den Verkauf eines Gedichtes	2.— „
J. Sch. von hier	1.— „
Kassant Heller	5.— „
S. Ungenannt in Niederlahnstein	3.— „
Feldwebelbesitzer Lohse	1.— „
Gärtner Hogg	1.50 „
Wagner hier	2.— „
Schaffner Schmidt	1.— „
Zugführer a. D. Weidenfelder hier	1.— „
Ungenannt Beamte in Niederlahnstein	2.— „
Frau W. Ungenannt hier	1.— „
W. Belten, Landwirt hier	2.— „
Summa	29.50 M.
Früher eingegangen	380.— „
Zusammen	409.— M.

Um weitere Gaben bittet

Die Geschäftsstelle des Sohnsteiner Tageblatt.

Freiwillige Beiträge zur Bekämpfung der Läuseplage bei unseren in Rußland kämpfenden Truppen.

Bei unserer Geschäftsstelle sind weiter eingegangen von:

Johann Eibel	1.— M.
H. B. hier	2.— „
H. Kehler, Rentier	1.— „
Landesbankendant Sieber	1.— „
S. Ungenannt Niederlahnstein	2.— „
Summa	7.— M.
Früher eingegangen	265.85 „
Zusammen	272.85 M.

Um weitere Gaben bittet

Die Geschäftsstelle des Sohnsteiner Tageblatt.

Bekanntmachungen.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung

am Mittwoch, den 14. April cr., nachmittags 6 Uhr

im Rathhause.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Verwaltung und den Stand der städtischen Angelegenheiten pro 1914.
2. Feststellung des Haushaltsplans und der Gemeindesteuerprozentätze für das Rechnungsjahr 1915.
3. Ergänzungswahl für die Gas- und Wasserwerkskommission.
4. Geheime Sitzung.

Oberlahnstein, den 9. April 1915.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung

Joh. Herber.

Durch die sich immer mehr häufenden Arbeiten beim Landratsamt sehe ich mich zur Aufrechterhaltung eines ordnungsmäßigen Geschäftsbetriebes veranlaßt, die Sprechstunden für das Publikum von 10—12 Uhr vormittags festzusetzen. In dieser Zeit können nur noch persönliche Mit-sprachen stattfinden, und es werden in diesen Stunden auch nur noch Telefongespräche angenommen werden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, dies in ordnungsmäßiger Weise wiederholt bekannt machen zu lassen.

St. Goarshausen, den 31. März 1915.

Der königliche Landrat.

Berg, Geheimen Regierungsrat.

Wird hiermit veröffentlicht.

Niederlahnstein, den 7. April 1915.

Die Polizeiverwaltung: **Rody, Bürgermeister.**

Schulnachrichten.

Die Neuaufnahme in die hiesige Schule findet am Montag nach Heiligensonntag statt und zwar die Aufnahme der Knaben morgens 9 Uhr, die Aufnahme der Mädchen morgens 10 Uhr.

Es sind schulpflichtig alle Kinder, welche bis zum 1. April dieses Jahres sechs Jahre alt geworden sind; es können aber auch jene Kinder aufgenommen werden, welche bis 1. Oktober sechs Jahre alt werden, wenn sie sich körperlich und geistig hinreichend entwickelt haben.

Der Impfschein ist vorzulegen.

Niederlahnstein, den 6. April 1915.

Gesehen!

Der Bürgermeister **Rody, J. B. J. J., Rektor.**

Gewerbliche Fortbildungsschule

Niederlahnstein.

Das Sommerhalbjahr der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt am Donnerstag, den 15. April d. Js.. Der Unterricht findet wie folgt statt:

- a) für Zeichnen: Sonntags von 8—9 1/4 Uhr und 10 1/4—11 Uhr;
- b) für den Sachunterricht: Montags und Donnerstags von 6—8 Uhr für die gewerblichen Arbeiter; Dienstags und Freitags von 6—8 Uhr für die Handwerkslehrlinge.

Die in die Schule neu eintretenden Schüler wollen sich am Donnerstag, den 15. April, abends 6 Uhr, bei Herrn Lehrer Rüd in der Fortbildungsschule anmelden.

Der Magistrat.

Rody, Der Vorstand des Gewerbevereins.

Einführung des Flaschenpfandes!

Seit längerer Zeit hat sich gezeigt, daß mit den uns gehörigen Flaschen großer Mißbrauch getrieben wird, die Flaschen werden widerrechtlich zurückgehalten, auf Straßen, Felder und Wege hingeworfen und zur Aufbewahrung von allerlei auch schädlichen Flüssigkeiten verwendet. Diese Uebelstände bringen uns enorme Verluste und rufen, wie die Bekanntmachungen von Behörden bestätigen, große Gefahren für Leben und Gesundheit hervor. Nachdem nun auch die Flaschen teurer geworden und nicht wie gewohnt zu erhalten sind, haben wir uns entschlossen, auch hier, wie bereits anderwärts geschehen, bei unseren sämtlichen Abnehmern **Flaschenpfand** und zwar für die Flasche 5 Pfennig von heute ab einzuführen. Ein Eigentumsrecht an den Flaschen wird durch Hinterlegung des Pfandes nicht erworben.

Verband der Brauereien von Worms und Umgebung.
Verband der Brauereien von Mainz und Umgebung.



Statt besonderer Anzeige.

Teurer Sohn, ruh' in Frieden,
Ich der Tod hat dich so früh
Aus der Eltern Arm geschieden,
Aber aus dem Herzen nie.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 13.
Februar 1915 unser innigstgeliebter, unvergesslicher
Sohn, Bruder, Onkel und Nefte

Johannes Thiel

Schütze der Maschinengewehr-Kompagnie des
Infanterie-Regiments Nr. 87
im 22. Lebensjahre

Im Namen der Angehörigen:

Joh. Thiel.

Oberlahnstein, Coblenz, Eöln, Elberfeld und
weil. Kriegsschauplatz, den 10. April 1915.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. April
1915, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Brücken-
straße Nr. 7 aus statt. Der Trauergottesdienst wird am
Dienstag, den 13. April, vormittags 8½ Uhr in hiesiger
Pfarrkirche gehalten.

Es wird gebeten, von Kränzchen abzusehen.



Kriegervereine Oberlahnsteins.

Die Kameraden werden gebeten, an der
am 11. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr von
Brückenstraße aus stattfindenden Beerdigung des den
Heldentod fürs Vaterland gestorbenen Kriegers

Johannes Thiel

sich recht zahlreich zu beteiligen.

Antritt 8½ Uhr im „Deutschen Haus“.

Die Vorstände hies. Kriegervereine.

Todes- + Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerz-
liche Nachricht, daß am Mittwoch abend 8 Uhr unser
lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager
und Onkel, Herr

Jakob Kadenbach,

Mitglied des Männer-Rosenkranzvereins,

nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, vor-
her versehen mit dem hl. Sterbesakramenten der kath.
Kirche, im Alter von 74 Jahren dem Herrn entschlafen ist.
Es bitten um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlahnstein, Gms. Amerila, den 10. April 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. April,
nach dem Nachmittagsgottesdienst vom Krankenhaus aus
statt, die Exequien werden Montag, morgens 8½ Uhr in
der Barbarakirche abgehalten.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 12. April, nachm. 4 Uhr
versteigere ich hier selbst im Planbistale eine

Milchkuh

gegen Barzahlung

Niederlahnstein, den 10. April 1915

Burgemeister, Vollziehungsbeamter.

Das Atelier

ist am Sonntag, den 11. und Montag, den 12. April
den ganzen Tag geöffnet

A. Matwald, Photograph,
Niederlahnstein, Bahnhofstraße 15.

100 Zentner Eis

hat täglich abzugeben

Stolber, Eiswerk, Oberlahnstein.

Gleichzeitig empfehle das bekannte **Altminster-Bräu**
(Mainz) hell und dunkel in Flaschen und Gebinden.

Dr. med. Macke

prakt. Arzt

Boppard, Steingasse 8.

Telephon 290.

Sprechstunden: 8—10 Uhr vormittags

Sprechstunden für Zahnkranke:

(Zombieren, Operationen, Zahnersatz),

10—11 Uhr vormittags

3—5 Uhr nachmittags

Sonntags: nur vormittags.

Landwirtschaftsschule Weiburg.

Beginn des Sommerhalbjahres am 15. April. Auf-
nahmeprüfung von 9½ Uhr an. Anmeldungen erbittet und
Auskunft erteilt

Die Direktion.

1000 Kisten Mischobst

gesunde tadellose Früchte.

Kisten von 50 Pfund netto

äußerst preiswert abzugeben.

Nur Wiederverkäufer erhalten bemusterte Offerte.

**Franz Henrich, Grosshandlung,
Dillenburg.**

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Helft

unseren Verwundeten,
durch Kauf von

Rote + Geldlose

à 3.30 Mk. Ziehung be-
stimmt 20. — 23. April Haupt-
gewinne 100 000, 50 000,
30 000 Mk. bar usw.

Wohlfahrts Los

à 3.— Mk.

Empfehle Glückcouverts mit
1 Wohlfahrts- und 1
Rote + Geldlos incl Porto
und 2 Losen nur 6.30 M.
Sonn Porto 10 Pfg. jede
Liste 20 Pfg. versendet

Jos. Boncelet

Glücks-Lotteriedruck Coblenz

Lehrstraße 72



Empfehle in Flaschen:

11er naturrein

à Flasche zu 1 Mk.

11er Verschnitt

à Flasche zu 0.80 Mk.

ohne Glas, in Gebinden, billiger.
Ganze Fuder nach Ueberein-
kunft. Ich habe keine Weinhand-
lung und seit 1912 den Weinbau
aufgegeben.

Loosen, Niederlahnstein

am Bahnhof.

Das seit längerer Zeit betriebene
**Bäckerei-, Konditorei- und
Delikatessen-Geschäft,** ver-
bunden mit Café mit
Bühnung ist sofort zu vermie-
ten. Rentabilität kann nachge-
wiesen werden. **Ladeneinrich-
tung** kann käuflich übernommen
werden. Näheres
C. Herrmann Osterhai

Büro-Lehrfräul.

ge sucht u. Bacharach bei gar
best. Ausbild. — Bei gut. Bezab.
sehr gütst. Beding. — Selbst
gesch. ausföhr. Angeb. u. P.
S. 250 a. d. Exp.

Auf Vorposten

leisten vorzuehrl. Dienste
die seit 25 Jahr bewährt

**Kaiser-Brust-
Caramellen**
in den 3 Tannen

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Geisheit, Verleumdung,
Kälte, Schmerzen,
Falsch, Knechtchen sowie
als Vorbeugung gegen Er-
kältungen, daher hochwill-
kommen jedem Krieger!

not. begl. Zeuge

nisse von Krip-
len und Pro-
vaten verbü-
gen den fähigen Erfolg

Appellanten, gerade,
feinschmeckende Bonbons

Palet 25 Pfg., Dose 50

Pfg. Kriegspackung 15

Pfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken
sowie bei:

J. M. Rasch, O.-Lahnstein

D. Tollo

Chr. Klug, R.-Lahnstein

Chr. Strobel,

Ph. Daurer, Bornich

Amis-Apothek

Inb. Max Harrenner, Sand

Martin Kraus

Bohlstraße,

Franz Werr

Hein. Jos. Kloos

Kleine Akumulatoren

zum Betrieb von Schwach-
stromanlagen werden in der
Buchdruckerei Franz Schödel
geladen und mit reiner Säure
nachgefüllt.

Haarfarbmittel
(gesetzt, geschlakt
Marke „Hoffers“) färbt
braun od. rotes Haar
echt blond, braun
oder schwarz. Vollig
unschädlich! Jahrelang
brauchbar. Diskrete
Zusendung im Brief.
Stück Mk. 3.30. Ueber
400 000 Stück im Ge-
brauch.

H. Haack, Heizersw.

28, Köln.

Anfertigung sämtl. Haararbeiten.